

Wunstorf

# Priebs gerät bei Asbest unter Druck

Von Mathias Klein | 04.03.2012 21:21 Uhr

**Wegschaffen oder vor Ort entsorgen? In der Diskussion um 170.000 Tonnen Asbestmüll in Wunstorf verhärten sich die Fronten, wie sich während einer Podiumsdiskussion zeigte.**



Proteste gegen die Asbest-Transporte  
© dpa

Hannover. Bei einer Informationsveranstaltung zur umstrittenen Asbesthalde in Wunstorf-Luthe ist der Regions-Umweltdezernent Axel Priebs unter Druck geraten. In der von den Wunstorfer Grünen organisierten Veranstaltung verteidigte Priebs den geplanten Abtransport von 170000 Tonnen Abfällen aus der

Kommentieren

Drucken

Text

Empfehlen 7

[www.haz.de/wunstorf](http://www.haz.de/wunstorf)

OFT GELESEN

ANZEIGE

WAS IST LOS IN WUNSTORF?

Alle Termine rund um Wunstorf finden Sie in unserem Veranstaltungskalender. [mehr](#)

Asbestproduktion, sah sich aber dem Vorwurf ausgesetzt, bei den Plänen nicht den besten Stand der Technik vorgesehen zu haben.

Twittern

4

Der stellvertretende Geschäftsführer des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND), Stefan Ott, bewertete in der Veranstaltung den Plan der Region als riskant: "Wir sind sicher, dass Sie andere Vorkehrungen treffen könnten, um die Risiken auf der Halde für die Arbeiter und die Bevölkerung zu minimieren." Der BUND sehe keine Notwendigkeit die Deponie zu verlegen. "Wir präferieren eine Sanierung an diesem Standort unter Einsatz der bestmöglichen Technik", sagte Ott. Er bot beratende Unterstützung seiner Organisation an.

Zustimmung erhielt er vom Asbestexperten Friedrich Jaekel aus dem früheren Landesamt für Ökologie. "Die Verlagerung der Deponie würde zu einer erheblichen Faserfreisetzung führen", erklärte er. Der Aufwand einer Sicherung vor Ort sei geringer, als vielfach erwartet - unter anderem deshalb, weil die Böschung standsicher sei.

Umweltdezernent Priebs sagte, der geplante Transport des Asbests auf zwei Deponien in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Vorpommern könne aus Sicht der Landesregierung beginnen. Er war nach Protesten von Bürgern in den Nordländern gestoppt worden. Priebs verwies auf gültige Verträge zwischen den beiden Deponien und dem beauftragtem Transportunternehmen. Eine endgültige Lagerung am bisherige Standort mache für die Region "preislich keine Unterschied", sagte Priebs und warnte vor einer möglichen Grundwasserbelastung: "Das ist keine nachhaltige Lösung." Selbst bei einer wasserdichten Deponieabdeckung sickere vorhandenes Wasser noch jahrelang durch. Das könnte Arsen ins Grundwasser spülen, meinte er. Geologen Jaekel, der sich 30 Jahre mit de Gelände beschäftigt hat, wies das zurück. Der Arsengehalt unter der Halde nehme laut eines Gutachtens stetig ab.



Voriger Artikel